

Offenlegungsbericht 2010

nach § 26a KWG zum 31. Dezember 2010

Bankhaus Gebr. Martin

Privatbank seit 1912

Inhalt

- 3 Anwendungsbereich**
- 4 Risikomanagementbeschreibung**
- 5 Struktur und Angemessenheit der Eigenmittel**
 - 5 Eigenmittelstruktur
 - 5 Eigenmittelausstattung
- 6 Adressenausfallrisiko**
 - 6 Derivative Adressenausfallrisikopositionen
 - 7 Allgemeine Ausweispflichten
 - 11 Offenlegung der Positionswerte bei KSA-Forderungsklassen
- 11 Marktrisiko**
- 11 Operationelles Risiko**
- 12 Beteiligungen im Anlagebuch**
- 12 Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch**
- 12 Verbriefungen**
- 13 Institutionelles Vergütungsmodell**

Anwendungsbereich

Die Bankhaus Gebr. Martin AG unterliegt nach § 1 KWG den Vorschriften der Solvabilitätsverordnung vom 14. Dezember 2006 (Säule III nach Basel II). Der nachfolgende Bericht erfüllt die Offenlegungsvorschriften gemäß Teil 5 SolvV und wird jährlich auf der Internetseite veröffentlicht (erstmalig zum 31. Dezember 2008).

Die Bankhaus Gebr. Martin AG mit Sitz in Göppingen erfüllt die Anforderungen nach der Solvabilitätsverordnung als Einzelinstitut und hält zum 31. Dezember 2010 nur geringfügige Beteiligungen.

Der Offenlegungsbericht enthält quantitative und qualitative Informationen zum Eigenkapital, zur Angemessenheit der Eigenmittelausstattung und zu den eingegangenen Risiken und Risikomanagementverfahren. Die Informationen zum Risikomanagement gemäß § 322 SolvV sind im Lagebericht offengelegt.

Alle Angaben beziehen sich auf die zum 31. Dezember 2010 ermittelten Werte.

Risikomanagementbeschreibung gemäß § 322 SolvV

Unsere Bank hat ein effizientes Risikomanagementsystem implementiert. Sämtliche wesentlichen Risiken werden durch unsere Instrumentarien gemessen. Die Ermittlung der Messgrößen erfolgt in dem für unsere Organisation adäquaten Rhythmus. Wir messen regelmäßig unsere Risikotragfähigkeit und haben ein Limitsystem installiert, das alle wesentlichen Risiken unserer Bank umfasst. Der im Rahmen des Risikomanagements erstellte Risikobericht wird dem Vorstand monatlich und dem Aufsichtsrat viermal jährlich unterbreitet und erläutert.

Für die Beurteilung unserer Risikotragfähigkeit haben wir ein dreistufiges Konzept entwickelt. Im Normalszenario werden der durchschnittliche Jahresüberschuss der vergangenen drei Jahre und EUR 5 Mio. der stillen Reserven im eigenen Wertpapierbestand zur Abdeckung unserer Risiken herangezogen. In einem zweiten, dem Belastungsszenario, setzen wir EUR 10 Mio. der stillen Reserven zuzüglich des o.g. Jahresüberschusses zur Risikoabdeckung ein. Im Worst Case Szenario wird der nicht regulatorisch erforderliche Teil des Eigenkapitals zusätzlich in Ansatz gebracht. Bei letzterem unterstellen wir aber auch deutlich erhöhte Risiken. Unsere Risiken werden also so gesteuert, dass im schlimmsten, äußerst unwahrscheinlichen Fall das zur Fortführung des Geschäftsbetriebes notwendigen Eigenkapital nicht angegriffen wird. Bei der täglichen Erstellung unserer Bilanz ermitteln wir neben sämtlichen Bestandskonten den Saldo unserer Aufwands- und Ertragskonten. Ein Vergleich sämtlicher Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung mit dem Vorjahresperiodenstand erfolgt monatlich.

Liquiditätsrisiken steuert die Bank durch Festlegung einer Mindestliquiditätsgrenze, die in der täglichen Disposition zu berücksichtigen ist. Kursabschlägen bei ungeplanter Veräußerung von Wertpapieren der Liquiditätsreserve tragen wir bei der Ermittlung der Risikomesszahl Rechnung. Die vorgegebenen Stresstests werden vorgenommen. Erhebliche Refinanzierungslinien der Deutschen Bundesbank wurden im vergangenen Jahr nie in Anspruch genommen.

Unsere Interne Revision überwacht alle Bereiche der Bank regelmäßig nach einem vorgegebenen Prüfungsplan und berichtet dem Vorstand und dem Aufsichtsrat.

Struktur und Angemessenheit der Eigenmittel

Eigenmittelstruktur gemäß § 324 SolvV

Das Kernkapital setzt sich zusammen aus eingezahltem Kapital in Höhe von TEUR 5.500, sonstigen Rücklagen in Höhe von TEUR 9.720 und sonstige Abzugspositionen in Höhe von TEUR 186. Das gezeichnete Kapital ist in 5.500.000 vinkulierte Namensaktien eingeteilt. Bei den Abzugspositionen handelt es sich um immaterielle Wirtschaftsgüter.

Dritrangmittel sind zum Jahresultimo keine vorhanden.

Eigenmittelstruktur	TEUR
Eingezahltes Kapital	5.500
Sonstige Rücklagen	9.720
Sonstige Abzugspositionen vom Kernkapital	-186
Gesamtbetrag Kernkapital	15.034
Summe Ergänzungskapital	1.683
Gesamtbetrag des modifizierten verfügbaren Eigenkapitals	16.717

Angemessenheit der Eigenmittelausstattung gemäß § 325 SolvV

Die Bankhaus Gebr. Martin AG ermittelt die Angemessenheit der Eigenmittel nach der Solvabilitätsverordnung. Die Einhaltung der erforderlichen Solvabilität ist durch regelmäßige Berechnung und Berichtspflichten geregelt.

Die Eigenkapitalanforderungen für Adressausfallrisiken werden nach dem Kreditrisiko-Standardsatz (KSA) und die Marktrisikopositionen nach dem Standardverfahren ermittelt. Für das operationelle Risiko wird der Basisindikatoransatz verwendet.

Eigenkapitalanforderungen für Adressausfallrisiken	TEUR
Institute	1.058
Unternehmen	4.148
Mengengeschäft	2.026
Überfällige Positionen	250
Beteiligungen	2
Von Kreditinstituten emittierte gedeckte Schuldverschreibungen	0
Sonstige Positionen	99
Summe	7.583
Eigenmittelanforderungen für Marktrisikopositionen	
Währungsgesamtposition	71
Eigenkapitalanforderungen für das operationelle Risiko	
Basisindikatoransatz	848
Gesamtsumme	8502

Die Kapitalquoten der Bankhaus Gebr. Martin AG:

Gesamtkennziffer: 15,73%

Kernkapitalquote: 14,15%

Derivative Adressenausfallrisikopositionen und Aufrechnungspositionen gemäß § 326 SolvV

Die derivativen Adressenausfallrisiken spielen bei der Bankhaus Gebr. Martin AG eine untergeordnete Rolle. Anhand der SolvV findet eine wöchentliche Berechnung der Eigenkapitalanforderungen und des Kontrahentenausfallrisikos statt.

Die Summe der positiven Marktwerte derivativer Geschäfte betrug per 31.12.2010 TEUR 927.

Für die Ermittlung der Eigenkapitalanforderungen im Rahmen der SolvV wendet die Bankhaus Gebr. Martin AG die Marktbewertungsmethode an. Die Kontrahentenausfallrisikoposition für Derivate betrug per 31.12.2010 TEUR 31.

Die Limitierung derivativer Risikopositionen je Kontrahent erfolgt im Rahmen der Prozesse zur Steuerung und Überwachung kontrahentenbezogener Adressenausfallrisiken.

Zur Risikovorsorge werden Kreditlimite vergeben, die mit ausreichend Sicherheiten abgedeckt sind und täglich überwacht werden. Das Institut führt zur Überwachung der Auslastung von Kreditlinien durch derivative Geschäfte ein internes Limitüberwachungssystem. Das Nettoexposure wird täglich für jeden Einzelkontrahenten ermittelt und mit dem Anrechnungswert der gestellten Sicherheiten verglichen. Die Besicherung erfolgt i.d.R. über Cash oder Wertpapiere zu den banküblichen Bewertungsmethoden. Die Ermittlung der relevanten Sicherheitenbeträge erfolgt automatisiert in einem DV-System in dem die Kursentwicklungen der zugrunde liegenden Basiswerte und die jeweils täglichen Preisänderungsrisiken mit einbezogen werden.

Bei Kreditlinienüberschreitungen werden von der Bankhaus Gebr. Martin AG entsprechende Maßnahmen zum Nachschuss oder Positionsschließungen eingeleitet.

Die Möglichkeit einer risikomindernden Berücksichtigung von Wechselwirkungen bzw. Korrelationseffekten zwischen den Risikoarten wird grundsätzlich nicht in Anspruch genommen. Swapgeschäfte werden nur mit Kontrahenten guter Bonität getätigt.

Verträge, welche die Bankhaus Gebr. Martin AG zum Nachschuss von Sicherheiten verpflichten, bestehen nur im Zusammenhang von derivativen Kommissionsgeschäften welche das Bankhaus abwickelt.

Der zusätzlich durch die Bank zu leistende Sicherheitenbetrag bei einer möglichen Herabstufung des Ratings wird nicht simuliert, da die gestellten Sicherheiten das derzeitige Geschäftsvolumen in diesem Bereich bei weitem übersteigen.

Adressenausfallrisiko gemäß § 327 SolvV

Angaben und Beschreibung des Verfahrens zur Risikovorsorge:

Definitionen und Vorsorgebildung

Adressenausfallrisiken versuchen wir zu begegnen, indem wir beim gewerblichen Kredit Zurückhaltung üben. Darüber hinaus konzentrieren wir uns auf vermögende Privatkundschaft. Unsere Kundenzielgruppe ist im Raum Göppingen ansässig; so erreichen wir ein hohes Maß an Transparenz und Kundenkenntnis. Risiken im Aktivgeschäft unterliegen der täglichen Kontrolle unmittelbar durch die Geschäftsleitung. Durch unsere Rolle als kleiner Nischenanbieter glauben wir, diese Politik erfolgreich umsetzen zu können. Durch unsere Ausrichtung im Kreditgeschäft auf das kurz- und mittelfristige Privatkundengeschäft sowie durch die Beschränkung im Wertpapiergeschäft fast ausschließlich auf das Kundenkommissionsgeschäft mit erstklassigen Partnern glauben wir, unsere Risiken sehr gut begrenzen zu können.

Unsere wesentlichen Adressenausfallrisiken haben wir im Kundenkreditgeschäft, in den Kontrahentenrisiken und in den Emittentenrisiken unseres Wertpapierbestandes identifiziert.

Den Risiken im Kundenkreditgeschäft begegnen wir durch unser durchgängig durchgeführtes Risikoklassifizierungsverfahren, das unsere Engagements in sechs Risikogruppen erfasst; die Eingruppierung erfolgt anhand qualitativer und quantitativer Bonitätsmerkmale der Kunden. Die Einstufung der Kredite wird regelmäßig überprüft. Von unseren Kundenkrediten befinden sich 54,2% des Volumens in der Risikogruppe 1 mit einer Ausfallwahrscheinlichkeit von 0,40% auf das Blankovolumen. In der Risikogruppe 2 befinden sich 24,4% mit einer Ausfallwahrscheinlichkeit von 1,2%. Weitere 11,1% der Kredite befinden sich in der Risikogruppe 3.

Das Kontrahentenrisiko, das vorrangig im Geldhandel auftritt, steuert die Bank dadurch, dass für jeden Geschäftspartner Limite vergeben sind. Geldhandel wird ausschließlich mit inländischen Kreditinstituten mit einem Rating von mindestens A betrieben.

Das Emittentenrisiko tritt vorrangig bei der Anlage freier Liquidität in Wertpapieren auf. Diesem Risiko begegnet die Bank dadurch, dass Anlagen bei Anschaffung mindestens Investment Grade haben müssen. Das Emittentenrisiko wird auch dadurch begrenzt, dass die Bank Obligogrenzen pro Emittent vergeben hat. Bei der Einwertung der Anlagen des Liquiditätsbestandes stützt sich die Bank auf Bewertungen der anerkannten Ratingagenturen Standard & Poor's, Fitch Ratings und Moody's, die regelmäßig unterjährig überprüft werden. Bei der Berechnung der Risikotragfähigkeit werden die einschlägigen Ausfallraten der Ratingagentur mit Faktor 3 multipliziert angesetzt, im Belastungs- und Worst-Case-Szenario jeweils zusätzlich die Herabstufung um 1 Ratingklasse simuliert.

Die Bankhaus Gebr. Martin AG unterscheidet zwischen folgenden Stufen einer Leistungsstörung:

Definition „in Verzug“:

In Verzug befindet sich ein Schuldner, sofern dieser seinen Zahlungsverpflichtungen gegenüber der Bankhaus Gebr. Martin AG nicht oder verspätet nachkommt.

Verzug gemäß SolvV liegt vor, wenn der Zahlungsrückstand mehr als 100 EUR beträgt und nicht länger als 90 Tage besteht. Der Verzug wird bei der Bankhaus Gebr. Martin AG auf Einzelkontoebene ermittelt.

Definition „notleidend“:

Als notleidend werden Forderungen definiert, bei denen ein Vertragspartner seinen Verpflichtungen, den Kapitaldienst zu leisten, nachhaltig nicht nachkommen kann. Für solche Forderungen werden Einzelwertberichtigungen nach handelsrechtlichen Grundsätzen gebildet. Der Kategorie notleidend gehören sämtliche Forderungen, für die Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen für allgemeine Kreditrisiken gebildet werden, an.

Zusätzlich werden Pauschalwertberichtigungen für latente Risiken gebildet.

Der für die PWB angewandte Prozentsatz ist unter Beachtung der vom Bundesminister der Finanzen mit Schreiben vom 10.1.1994 –IV B2– S2174-45/93 (BStBl. 1994 i.S. 98) herausgegebenen Grundsätze ermittelt worden.

Anhand des Forderungsausfalls der letzten 5 Jahre wurde der durchschnittliche Forderungsausfall ermittelt. Dieser Wert wird mit 40% gekürzt. Der reduzierte Wert wird ins Verhältnis gesetzt zum risikobehafteten Kreditvolumen am Bilanzstichtag.

Gliederung nach risikotragenden Instrumenten gemäß § 327 Abs. 2 Nr. 1 SolvV

Die risikotragenden Instrumente werden nach den Forderungsarten: „Kredite, Zusagen andere nicht-derivative und außerbilanzielle Aktiva“, „Wertpapiere“ und „Derivate“ unterschieden.

in TEUR	Kredite, Zusagen und andere nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivate
gesamtes Brutto- kreditvolumen	116.310	67.691	71

Gliederung nach geographischen Hauptgebieten gemäß § 327 Abs. 2 Nr. 2 SolvV

Die Untergliederung der Forderungsarten erfolgt nach den Hauptgebieten Deutschland und Ausland, das wiederum in Kontinente unterschieden wird. Die Zuordnung der „Kredite, Zusagen andere nicht-derivative und außerbilanzielle Aktiva“ erfolgt nach Anschrift der Kunden. Die „Wertpapiere“ werden nach dem Sitz des Emittenten zugeordnet.

in TEUR	Kredite, Zusagen und andere nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivate
Deutschland	114.731	16.647	71
Europa	1.314	42.112	-
Sonstige	265	8.932	-
Gesamt	116.310	67.691	71

Gliederung nach Branchen gemäß § 327 Abs. 2 Nr. 3 SolvV

Die Untergliederung des Bruttokreditvolumens erfolgt nach den Forderungsarten und nach den Branchen Kreditinstitute, Unternehmen und Privatpersonen.

in TEUR	Kredite, Zusagen und andere nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivate
Privatkunden	17.267	-	-
Firmenkunden	99.043	67.691	71
- Baugewerbe	2.500	687	-
- Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	12.565	1.003	-
- Kreditinstitute inkl. Guthaben bei ZB	61.362	664	71
- Dienstleistungen (inkl. freier Berufe)	2.772	-	-
- Öffentl. Haushalte (inkl. Sozialvers., etc.)	-	20.647	-
- sonstige Kredite	19.844	44.690	-
Gesamt	116.310	67.691	71

Gliederung nach Restlaufzeiten gemäß § 327 Abs. 2 Nr. 4 SolvV

Das Bruttokreditvolumen wird nach den Forderungsarten und nach den vertraglichen Restlaufzeiten untergliedert.

in TEUR	Kredite, Zusagen und andere nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivate
< 1 Jahr	94.737	12.330	71
1 Jahr – 5 Jahre	16.527	54.858	-
> 5 Jahre	5.046	503	-
Gesamt	116.310	67.691	71

Gliederung der notleidenden und in Verzug geratenen Forderungen gemäß § 327 Abs. 2 Nr. 5 SolvV

nach Regionen

in TEUR Regionen	Gesamtin- anspruchnahme	Bestand EWB	Bestand PWB	Bestand Rückstellungen
Deutschland	2750	1.279	243	-
Europa	-	-	-	-
restliche Welt	-	-	-	-
Gesamt	2750	1.279	243	0

in TEUR Regionen	Nettozuführung Auflösung von EWB/PWB/Rückstellungen	Direktabschreibung	Eingänge auf abgeschriebene Forderungen
Deutschland	41	108	72
Europa	-	-	-
restliche Welt	-	-	-
Gesamt	41	108	72

nach Branchen

in TEUR Branchen	Gesamtin- anspruchnahme	Bestand EWB	Bestand PWB	Bestand Rückstellungen
Kreditinstitute	-	-	-	-
Unternehmen	1583	796	167	-
Privatpersonen	1167	483	76	-
Gesamt	2750	1.279	243	0

in TEUR Branchen	Nettozuführung Auflösung von EWB/PWB/Rückstellungen	Direktabschreibung	Eingänge auf abgeschriebene Forderungen
Kreditinstitute	-	-	-
Unternehmen	41	76	64
Privatpersonen	-	32	8
Gesamt	41	108	72

Veränderungen im Berichtszeitraum 2010 gemäß § 327 Abs. 2 Nr. 6 SolvV

in TEUR	Anfangsbestand	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	Endbestand
EWB	2.007	78	43	763	1.279
Rückstellungen					
PWB	237	6			243

Offenlegung der Positionswerte bei KSA-Forderungsklassen gemäß § 328 SolvV

Summe der Positionswerte vor und nach der Anwendung von Kreditrisikominderungstechniken entsprechend der Risikoklassen:

Risikogewichtung in %	vor Kreditrisikominderung in TEUR	nach Kreditrisikominderung in TEUR
0	24.601	24.601
10	-	-
20	66.168	66.168
35	-	-
50	-	-
75	49.710	49.710
100	54.707	54.707
150	1.596	1.596
200	-	-
Summe:	196.782	196.782

Marktrisiko gemäß § 330 SolvV

Marktpreisrisiken tragen wir Rechnung, indem wir bei zinsgebundenen Krediten im Aktivbereich Zurückhaltung pflegen und diese Kredite entsprechend refinanzieren; nicht direkt refinanzierte zinsgebundene Kredite werden durch Spareinlagen refinanziert. Kredite mit einer Zinsbindung von über 5 Jahren, die nicht direkt refinanziert sind, kommen nicht vor. In unserem Anleihebestand vermeiden wir lange Laufzeiten. Der Aktienbestand der Bank stellt in Anbetracht der Kursreserven ein zu vernachlässigendes Risiko dar. Bei der Berechnung der Risiken wenden wir die Standardmethode an.

Marktpreisrisiken	Eigenkapitalanforderung in TEUR
Währungsrisiko	71

Weitere Marktrisikopositionen sind nicht vorhanden.

Operationelles Risiko gemäß § 331 SolvV

Durch Maßnahmen zur Risikovermeidung sowohl hinsichtlich der Rechts-, Personal- und IT-Risiken begrenzt die Bankhaus Gebr. Martin AG die operationellen Risiken. Die Bank führt eine Schadensdatenbank, die fortlaufend aktualisiert wird. Es besteht eine Notfallplanung für das Management unvorhersehbarer Ereignisse. Ein Ausfallrechenzentrum wurde in Betrieb genommen. Die Ermittlung der Eigenkapitalanforderung für das operationelle Risiko wird nach dem Basisindikatorsatz gemäß SolvV durchgeführt. Der Anrechnungsbetrag beträgt 15% des Dreijahresdurchschnitts der Bruttoerträge.

Beteiligungen im Anlagebuch gemäß § 332 SolvV

Die Bankhaus Gebr. Martin AG hält eine geringfügige Beteiligung in Höhe von TEUR 31. Diese Position stellt für die Bank ein unwesentliches Risiko dar.

Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch gemäß § 333 SolvV

Die von der Bankenaufsicht vorgegebenen Zinsschocks bei einer Parallelverschiebung von + 130 Basispunkten und – 190 Basispunkten werden für die monatliche Ermittlung des Zinsänderungsrisikos verwendet; per 31. Dezember 2010 wurde ein Betrag von TEUR 1.672 ermittelt.

Die Bankhaus Gebr. Martin AG ist gemäß § 24 Abs. 1 Nr. 14 KWG gegenüber der Aufsicht anzeigepflichtig, wenn bei einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung der Barwert im Anlagebuch um mehr als 20% des haftenden Eigenkapitals absinkt. Eine Überschreitung dieser Grenze lag nicht vor.

Verbriefungen gemäß § 334 SolvV

Das Bankhaus Gebr. Martin AG ist im Verbriefungsgeschäft nicht tätig.

Institutionelles Vergütungsmodell

Das Vergütungssystem der Bankhaus Gebr. Martin Aktiengesellschaft fällt unter die allgemeinen Anforderungen an Vergütungssysteme gemäß § 3 der Verordnung über die Anforderungen an Vergütungssysteme von Instituten (Institutsvergütungsverordnung –InstitutsVergV). Die Regelungen für bedeutende Institute sind nicht anzuwenden.

Die in den Anwendungsbereich der InstitutsVergV fallenden Geschäftsleiter sowie Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen erhalten neben einer vereinbarten Fixvergütung variable Gehaltsbestandteile. Diese sind teilweise an die Erreichung von Ziele gekoppelt und aufgrund ihrer relativen sowie absoluten Größenordnung nicht dazu geeignet, das Eingehen unverhältnismäßig hoher Risiken zu fördern bzw. der Überwachungsfunktion der Kontrolleinheiten zuwiderzulaufen.

Quantifizierung:

Im Jahr 2010 wurden, getrennt nach den Geschäftsbereichen Markt und Marktfolge, die folgenden fixen und variablen Vergütungen gezahlt:

Vergütungen 2010

in TEUR	Gesamtgehalt 2010	davon fest	davon variabel	begünstigte Mitarbeiter
Markt	651.169	626.751	24.418	10
Marktfolge	1.032.116	982.698	49.418	27
Gesamt	1.683.285	1.609.449	73.836	37

* inklusive geschäftsfeldunabhängiger Bereiche

Impressum

Bankhaus Gebr. Martin AG

Kirchstraße 35, D-73033 Göppingen
Postfach 845, D-73008 Göppingen

Telefon: +49-7161-6714-0
Telefax: +49-7161-979710

E-mail: info@martinbank.de
Internet: www.martinbank.de